

# Aus dem Flirt von Bio mit Regio soll ein Traumpaar werden



Gute Aussichten für eine glückliche Ehe von Bio und Regio dank Förderprogrammen und einem wachsenden Markt. Bild: Dario Stalder

**Der Biomarkt in Europa wächst rasant. Die Traumhochzeit von Bio und Regio könnte verhindern, dass die steigende Nachfrage mit Importen aus Billiglohnländern gedeckt wird.**

Im Jahr 2015 legte der Biomarkt in Europa um 13 Prozent auf knapp dreissig Milliarden Euro zu. Damit der Bedarf nicht in erster Linie durch Importe gedeckt wird, müssen dezentrale regionale Strukturen gestärkt werden. Erfreulich ist, dass die regionale Herkunft bei der Vermarktung von Lebensmitteln eine immer wichtigere Rolle spielt. In der Schweiz wird bereits mit «Aus der Region», «Miini Region», «Lokal», oder «Feins vom Dorf» geworben. Viele dieser regionalen Label sagen aber nichts über die Produktionsart aus. Sie bieten keine Garantie für Tierwohl und Ökologie. Ausserdem kann ein Bioprodukt oft nicht regional ausgewiesen werden, wenn eine Verarbeitung in der Region nicht möglich ist.

## Ein Aktionsplan für die Region Aargau entsteht

Das deutsche Bundesland Bayern reagierte mit einem speziellen «Landesprogramm BioRegio Bayern 2020», das mit einem umfangreichen Massnahmenpaket die ganze Wertschöpfungskette fördert. Eine Massnahme ist das 2015 lancierte bayrische Biolabel. Um dieses für ein Produkt verwenden zu können, müssen Höfe und Verarbeiter bestimmte Qualitäts- und Herkunftskriterien erfüllen. Die Qualitätsstandards orientieren sich an den vier in Bayern aktiven Anbauverbänden Bioland, Biokreis, Demeter und Naturland. Damit liegen sie deutlich über der EU-Ökoverordnung.

Auch andere Regionen möchten ihren Biosektor stärken. Im Rahmen des Projekts Interreg Europe (2016 bis 2020) er-

arbeitet das FiBL in Zusammenarbeit mit Partnern aus weiteren sechs europäischen Ländern regionale Bioaktionspläne. Im Zentrum stehen kleine und mittlere Unternehmen (KMU), die Bioprodukte verarbeiten und / oder damit Handel treiben. KMUs werden in vielfältiger Weise bei der Entwicklung von lokalen, regionalen und nationalen Märkten unterstützt.

Für die Schweiz ist der Kanton Aargau die Region der Wahl. Hier gibt es bereits zahlreiche innovative Unternehmen im Lebensmittelsektor und ein grosses Potenzial, die Biobranche mit koordinierten Massnahmen weiter zu unterstützen. Ein Vorschlag eines Aktionsplans im Kanton Aargau wird voraussichtlich Ende 2017 vorliegen, danach soll der Plan in die Tat umgesetzt werden.

## Selbsterkenntnis ist der erste Schritt

In einem ersten Schritt wurde im Hinblick auf das übergeordnete Ziel, den Aktionsplan, eine Analyse der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken erstellt. Gemeinsam mit interessierten Vertretern von KMUs grenzt das FiBL zurzeit Arbeitsfelder ein und klärt Bedürfnisse ab.

Erste Interviews zeigen, dass die Erkenntnis «Jeder Landwirtschaftsbetrieb ist eine Individualität» auch für die in Verarbeitung und Handel tätigen KMUs gilt. Bei den Stärken kann der Kanton Aargau mit zahlreichen Spezialisten punkten, die in ihrem Bereich über grosses Wissen verfügen. Schwächen sind hohe Kosten durch kleine Strukturen oder die Regelung der Betriebsnachfolge. Die Chancen liegen eindeutig im wachsenden Markt, der aber auch zu Risiken wie Preisdruck auf allen Ebenen führt. Das wichtigste ist vorhanden, nämlich das Interesse, sich mit Marktpartnern und möglichen Strategien auseinanderzusetzen. Damit verfügen die aargauischen KMUs über gute Voraussetzungen, um gemeinsam mit staatlichen und privaten Akteuren die Bioregion Aargau erfolgreich zu entwickeln. Robert Obrist, Otto Schmid und Rebekka Frick, FiBL •